

Caput IV

Aurea Bulla

1. Julia, Prima, Araura, Valens, Coteius, Philista, Gaipor, Ingenuius Satto, Cornelia, Sabinianus, Sanucius, Sabina (verstorben), Araurica 😊
2. Nach Arauras Schrei gerät Julia in Panik. Während der Geburt ist Julia konzentriert und hilfsbereit. Als sie den Gebärstuhl erblickt, ist sie erstaunt. Am Schluss ist Julia besorgt um Valens und enttäuscht darüber, dass sie bei ihrer Mutter kein Gehör findet.
3. Der *dies lustricus* ist eine Geburtsfeier. Sie findet bei Jungen am 7. Tag nach der Geburt statt, bei Mädchen am 8. Tag. Bis dann war die Nabelschnur der Babys abgefallen.
4. Antworten der Schülerinnen und Schüler
5. Phase 1: Arauras Wehen setzen ein; Phase 2: Angst und Sorge des Coteius. Der Arzt wird gerufen. Phase 3: Die Hebamme Philista nimmt das Heft in die Hand. Geburtsvorbereitungen. Phase 3: Ankunft des Arztes Tiberiusus Ingenuius Satto. Beruhigung des Coteius. Phase 4: Gespräch Sabinianus – Valens. Phase 5: Geburt des Mädchens. Phase 6: die Tage nach der Geburt; Phase 7: *dies lustricus*.
6. *lunula* kommt von lt. *luna* – Mond. Es handelt sich um die Verkleinerungsform. *Lunula* heisst also ‚kleiner Mond‘.
7. Valens ist frustriert, weil niemand seine Probleme ernst zu nehmen scheint.
8. Cornelia empfindet die Standesunterschiede. Sie selbst ist eine vornehme Frau, Araura ist eine ehemalige Sklavin, die freigelassen worden ist.
9. Es scheint, dass Cornelia eine Art weibliche Solidarität verspürt. Wahrscheinlich empfindet sie Mitgefühl mit dem Leiden der gebärenden Araura, weil sie als mehrfache Mutter genau weiss, was Araura durchmacht. Das kleine Baby entfacht in ihr sicher auch mütterliche Gefühle, die sie mit Araura teilt.
10. Philista ist eine sehr kompetente Hebamme. Sie weiss genau, was sie zu tun hat. Sie ist auch resolut. Bei der Geburt nimmt sie das Heft in die Hand und gibt allen Beteiligten genaue Anweisungen. Satto ist ein ruhiger Arzt, der sich nicht vordrängt, wenn er sieht, dass alles in guten Händen ist. Er nimmt die Ängste der Menschen ernst, versucht sie aber, wenn es angebracht ist, zu beruhigen.

VERBA MANENT

DER ARZT BEHANDELT, DIE NATUR HEILT.

Der Spruch lehnt sich wahrscheinlich an Hippokrates „Die Naturen sind die Ärzte der Krankheiten.“ Corpus Hippocraticum, Epidemien 6.5.1 an. Der Spruch lässt sich auf folgende Arten verstehen:

Die eigentliche Heilung geschieht im Patienten. Die therapeutischen Maßnahmen sollen seine Fähigkeiten und seinen Willen zu gesunden unterstützen.

Es gibt einen natürlichen Verlauf der jeweiligen Krankheit, der seine Zeit benötigt. Auch hieran muss sich die Therapie ausrichten. Ein falscher Therapieversuch kann die natürlichen Heilkräfte schwächen. Ein guter Arzt berücksichtigt bei seinem Handeln die natürlichen Abläufe. Medizin war im antiken Verständnis eine Heilkunst. Quelle: Wikipedia s.v. *medicus curat, natura sanat*.

WEM ZUM GUTEN? WEM NÜTZT ES?

Orientierungshilfe bei der Verbrechensaufklärung. Cicero, Rede für Sextus Roscius § -84gE., für Milo 32 g.A., 2. Philippische Rede § 35 g.A. (Liebs D. (1997): Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter, Darmstadt WBG

NICHT FÜR DIE SCHULE, SONDERN FÜR DAS LEBEN LERNEN WIR.

Abgeänderte Fassung von Seneca, epistulae morales 106 „*non vitae, sed scholae discimus*“.

Res Romanae

1. Ein Chirurg ist ein Facharzt auf dem Gebiet der Chirurgie. Die Chirurgie beschäftigt sich mit Störungen und Veränderungen im Bereich des Organismus durch mechanische oder instrumentelle Eingriffe.
2. Nach Celsus müssen Chirurgen eine ruhige und geschickte Hand haben. Sie sollen sowohl mit der rechten als auch mit der linken Hand arbeiten können. Ferner sollen sie scharf sehen können. Sie müssen in schlimmen Situationen gelassen bleiben, aber immer auch Mitgefühl mit den Patienten haben. Sie dürfen sich von den Patienten nicht aus der Ruhe bringen lassen.
3. Individuelle Antworten
4. Entsprechungen:

a. la main:	manu	Hand
b. to desire:	desiderat	begehren
c. prompt:	promptus	dt: unverzüglich erfolgend; lt: bereit
d. der Affekt:	affectus	lt: betroffen; dt.: Gemütsbewegung
e. nécessaire:	necesse est	notwendig
f. intrepide:	intrepidus	unerschütterlich, nicht zitternd
g. la santé:	sanari	fr: die Gesundheit; dt: heilen
h. destra/sinistra	dextra/sinistra	rechts/links

6.

Mohn / Schlafmohn: papaver somniferum

Der Schlafmohn war früher eine der wichtigsten Heilpflanzen, weil er eine starke schmerzstillende Wirkung hat.

Inzwischen ist diese hübsch anzusehende Heilpflanze jedoch in Verruf geraten, weil seine Heilwirkung mit starker Suchtgefahr verbunden ist und die Linderung der Schmerzen daher einen hohen Preis hat. Auch die Gefahr des Missbrauchs ist leider hoch und verbreitet.

Wenn die Schmerzen jedoch unerträglich werden, z.B. im Endstadium von Krebserkrankungen, sind Präparate auf der Basis des Schlafmohns immer noch häufig im Einsatz, jedoch nur, wenn sie vom Arzt besonders sorgfältig verschrieben wurden.

Anwendung:

Schlafmohn wird heutzutage gar nicht mehr in der Pflanzenheilkunde eingesetzt, weil die Suchtgefahr sehr groß ist, und weil das Betäubungsmittelgesetz es verbietet.

Bei extrem starken Schmerzen werden jedoch sogenannte Opiate, das sind Präparate auf der Basis der Schlafmohn-Wirkstoffe, auch heute noch vielfach eingesetzt. Das geschieht jedoch nur mit speziellen Rezepten und einer genauen Überprüfung der Krankheitssituation.

Der Schlafmohn gehört somit zu einer ganzen Gruppe von Heilpflanzen, die wegen ihrer Giftigkeit zwar nicht mehr als Heilpflanze angewendet werden, aber chemisch isoliert einen wichtigen Platz in der Schulmedizin haben. Ein anderes Beispiel dieser Art ist der Fingerhut, dessen Wirkstoff Digitalis ein wichtiges Herzmedikament ist.

Wirkung:

Die Alkaloide im Schlafmohn wirken stark schmerzstillend und beruhigend. Außerdem wirken sie krampflösend und stillen den Hustenreiz, vor allem bei starkem Reizhusten ohne Auswurf.

Allergische Reaktionen:

Manche Menschen reagieren allergisch auf Hautkontakt mit Schlafmohn-Pflanzen.

Geschichtliches:

Der Schlafmohn wurde schon in der Jungsteinzeit als Heilpflanze angebaut und als Medikament genutzt. Somit gehört er zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit. Schon um 4.000 wurde die Nutzung des Schlafmohns in Keilschriften beschrieben. Im Mittelmeerraum und Kleinasien war die Nutzung des Opiums, das aus dem Schlafmohn gewonnen wurde, offenbar sehr beliebt, und es gab spezielle Behältnisse zu seiner Aufbewahrung.

Spätestens im alten Rom wurde Opium nicht nur als Heilmittel sondern von den Wohlhabenden auch als Droge verwendet.

Im Rahmen der Christianisierung wurde Opium vielerorts verboten, denn Schmerzen galten als Strafe Gottes, die man nicht lindern sondern durchleiden sollte. Auch im 9. Jahrhundert unter Karl dem Großen waren der Mohn und seine Produkte verboten. Doch als sich die Medizin Arabiens nach Mitteleuropa ausbreitete gewann der Mohn wieder an Bedeutung.

Laudanum:

Paracelsus (Theophrastus Bombastus von Hohenheim) machte Opium-Tinktur im 15. Jahrhundert unter dem Namen "Laudanum" bekannt.

Laudanum wurde in den folgenden Jahrhunderten zu einer besonders beliebten Medizin in allen Bevölkerungsschichten. Es war preiswert und leicht erhältlich. Daher wurde es damals ähnlich verwendet wie heutzutage beispielsweise Aspirin. Sogar unruhigen Kindern wurde Laudanum zur Verbesserung des Schlafes gegeben.

Manche Künstler nahmen Laudanum auch zur Steigerung ihrer Kreativität ein, was jedoch nur für eine Weile funktionierte, bis die Sucht sich eher negativ auf das künstlerische Schaffen auswirkte.

Im 19. Jahrhundert begann man zu erkennen, dass Laudanum süchtig macht. Nach und nach wurde sein Gebrauch in den meisten Ländern verboten, in Deutschland beispielsweise im Jahr 1929.

Alraune: *Mandragora officinalis*

Die Alraune ist die klassische Zauberpflanze des Altertums und des Mittelalters. Ihre Wurzel war heißbegehrt und galt als zauberkräftig, weil ihre Form der Gestalt von Menschen ähnelt.

Die Alraune ist stark giftig und führt zu gefährlichen Rauschzuständen, die potentiell tödlich sind.

Medizinisch wird sie heutzutage nur noch in homöopathischer Dosis angewendet.

Anwendung:

Da die Alraune sehr giftig ist, wird sie heutzutage nicht mehr in der Heilpflanzenkunde angewendet.

In der Homöopathie wird sie hingegen gerne verwendet, weil sie in hochverdünnter (potenzierter) Form ungefährlich ist.

Ab der Potenz D4 kann man das homöopathische Mittel Mandragora rezeptfrei in Apotheken erhalten.

In niedrigen Potenzen, bis einschliesslich D6, wendet man es ähnlich an, wie früher einmal die Heilpflanze Alraune.

Das homöopathische Mittel wird gegen Schlaflosigkeit, Asthma, Depressionen und Gelenkschmerzen eingesetzt.

Auch gegen verschiedene Frauenkrankheiten wird Mandragora eingesetzt, beispielsweise gegen Unfruchtbarkeit. Sie soll auch die Gebärmutter reinigen und die Menstruation fördern.

Pflanzenbeschreibung

Die Alraune ist heimisch im Mittelmeerraum. Da sie frostempfindlich ist, findet man sie nur in frostfreien Gegenden.

Die dicke Wurzel der mehrjährigen Pflanze kann bis zu 60 cm lang werden.

Häufig ist die Wurzel längs gespalten, oft auch mehrmals, sodass die Form als Männlein mit Beinen und Armen gedeutet werden kann.

Aus der Wurzel wächst eine bodennahe Rosette mit länglichen, eiförmigen Blättern. Die Blätter sind noppig gewellt und am Rand gezähnt.

Die violetten Blüten erscheinen im Frühjahr und wachsen zu mehreren direkt aus der Rosette.

Sie sind glockenförmig und haben einen langen Kelch. Ihre Form erinnert ein wenig an die Blüten des blauen Enzians, mit dem sie jedoch in keiner Weise verwandt sind.

Aus den Blüten entwickeln sich goldene Beeren-Früchte.

Die Früchte erinnern an kleine Äpfel. Das Laub der Alraune hat sich zum Zeitpunkt der Fruchtreife vollständig zurückgezogen. Wenn man nicht weiß, dass an dieser Stelle eine Alraune wächst, könnte man die Früchte auf den ersten Blick auch für kleine Falläpfel halten. Sie sind jedoch am Boden festgewachsen mit einem Stengel, der aus dem Zentrum der Alraune-Pflanze kommt.

Im reifen Zustand sind die Früchte ungiftig, so dass man sie theoretisch essen kann. Ihr Geschmack soll an Tomaten erinnern. Wegen der Gefahr, eventuell unreife, giftige Früchte zu erwischen, sollte man vom Genuss der Alraune-Früchte Abstand nehmen.

Herbst-Alraune

Die Schwester der Alraune (*Mandragora autumnalis*) blüht im Herbst.

Sie gilt als weibliche Variante der Alraune im Gegensatz zu der früh blühenden *Mandragora officinalis*, die als männliche Alraune gilt.

Bis auf die unterschiedlichen Blühzeiten sind sich beide Alraunen-Arten sehr ähnlich.

Geschichtliches:

Die Alraune hat eine jahrtausendelange Geschichte als Heil- und Zauberpflanze.

Schon im alten Babylon wurde die Alraune etwa 2000 v. Chr. als Heilmittel gegen Zahnschmerzen in Keilschrifttafeln erwähnt.

Gegen Schmerzen wurde die Alraune auch im alten Ägypten verwendet. Im Papyrus Ebers findet man sie unter dem Namen dja-dja.

Die Mandragora soll auch ein Geschenk des griechisch-ägyptischen Gottes Hermes Trismegistos sein. Sie sei für alchemistische Praktiken und Geisterbeschwörungen geeignet.

Bei den goldenen Äpfel der Aphrodite handelt es sich wahrscheinlich um die Früchte der Alraune.

Möglicherweise ist die Alraune auch die berühmte Moly der Kirke. Daher trägt sie auch den Namen Mandragora Circaea, der ihr von Plinius verliehen wurde. Es gibt jedoch auch zahlreiche andere Pflanzen, die als die sagenumwobene Moly interpretiert werden.

Manche vermuten auch, dass die Alraune mit der biblischen, aphrodisischen Pflanze Dudaim identisch ist (1. Mose 30). Bei der Dudaim handelt es sich um Liebesäpfel, die Rachel dazu verholpen haben sollen, mit Joseph schwanger zu werden.

Plinius berichtete schon im 1. Jahrhundert n. Chr. über die medizinische und psychoaktive

Wirkung der Alraune:

Hildegard von Bingen beschreibt die Alraune als menschenähnlich und mutmaßt, dass sie aus der Erde stammt, aus der auch Adam erschaffen wurde. Doch die heilige Hildegard hält nicht viel von der Alraune, denn sie befürchtet teuflische Einflüsterungen durch sie. Um die teuflischen Einflüsse der Pflanze zu entfernen, sollte man sie vor der Anwendung in einer Quelle reinigen.

Merkwürdigerweise empfiehlt Hildegard die Mandragora gegen zu starken Geschlechtstrieb. Männer sollten eine weibliche Pflanze und Frauen eine männliche Pflanze anwenden. Das erstaunt umso mehr als die Alraune sonst eher als aphrodisierendes Mittel angepriesen wurde.

Im Mittelalter, aber vermutlich auch schon früher, wurde die Alraune als Betäubungsmittel bei Operationen eingesetzt. Dazu setzte man einen Tee aus Alraunenwurzel, Maulbeersaft, Mohnextrakt, Bildsenkraut und Schierling an und träufelte ihn auf einen Schwamm. Dieser Schwamm wurde dem Patienten vor die Nase gehalten, bis er einschlief. Nach der Operation wurde der Patient mit Fenchelöl-Düften wieder aufgeweckt.

Früchte durch Essen oder Duft einatmen Schlaf und Betäubung bewirken.

Eingedickter Saft aus Rinde und Wurzel wurde als Medikament aufbewahrt.

Getrocknete Wurzeln wendete man früher gegen Augenentzündungen, entzündete Wunden, Verhärtungen, Schlangenbiss und Gelenkschmerzen an.

Die Alraune galt auch als Fruchtbarkeitsfördernd.

Alraunen-Wein trank man gegen Schlaflosigkeit, wobei hier immer die Gefahr bestand, dass man aus dem so gewonnenen Schlaf nicht mehr aufwacht.

Paracelsus schimpft viel über den Schindluder, der mit der Alraune getrieben wird. Viele Händler würden ihre Kunden mit Alraunen-Fälschungen betrügen. Zudem würde der Alraune viel zu viel magische Heilkraft zugesprochen.

Magie:

Eine Alraunenwurzel auf den Kaminsims gelegt, soll dem Haus Wohlstand, Fruchtbarkeit und Schutz bringen. Sogar Dämonen soll man mit ihr austreiben können.

Man legt die Wurzel auch neben sich ins Bett oder ans Kopfende des Bettes, um den Schläfer zu schützen und vor Schwermut zu bewahren.

Als Amulett am Körper getragen soll die Alraunenwurzel als Liebesmittel wirken und ausserdem vor Krankheiten schützen.

Wenn man Geld neben eine Alraunenwurzel legt, soll es sich angeblich verdoppeln.

Eine getrocknete Alraunenwurzel wird manchmal zunächst aktiviert, um ihre vermeintlich schlummernden Kräfte zu wecken. Dazu legt man die Wurzel drei Tage lang an eine wichtige Stelle des Hauses. Anschliessend legt man sie in warmes Wasser und belässt sie dort über Nacht. Dann erst kann die nun aktivierte Alraunenwurzel für

magische Zwecke eingesetzt werden. Das Einlegewasser kann man auf Gegenstände oder Personen spritzen, um sie zu schützen.

Bilsenkraut: *Hyoscyamus niger*

Das Bilsenkraut ist eine klassische Nachtschattenpflanze, verwandt mit Tollkirsche und Stechapfel, die früher vielfach für magische Zwecke verwendet wurde, weil ihre Giftwirkung halluzinatorische Effekte enthält.

In homöopathischer Verdünnung kann das Bilsenkraut jedoch gegen Asthma, Schmerzen und etliche andere Beschwerden verwendet werden.

Früher hat die Volksheilkunde auch ein Öl aus dem Bilsenkraut zubereit, das als Einreibemittel gegen Schmerzen eingesetzt wurde.

Das Bilsenkraut ist in Europa, Asien und in Afrika heimisch.

Man findet es heutzutage jedoch nur noch selten.

Am liebsten wächst das Bilsenkraut auf Schutthalden, an Mauern oder Unkrautfluren, also dort, wo der Boden gestört wurde. Der Boden sollte bevorzugt nährstoffreich sein.

Das Bilsenkraut ist ein- oder zweijährig und wird bis zu 60 cm hoch.

Die Blätter sind länglich und eiförmig und haben gezähnte Buchten. Sie sind fein behaart mit wenigen weißen Haaren.

Zwischen Juni und Oktober erscheinen im oberen Bereich der Pflanze die Blüten.

Die Blüten sind trichterförmig und weiß mit dunkelroter Maserung. Manchmal fehlt diese Maserung auch, vor allem bei einjährigen Pflanzen.

Aus den Blüten entwickeln sich zwischen August und Oktober Kapseln, die zahlreiche kleine Samen enthalten

Anwendung:

Das Bilsenkraut war früher eine wichtige Heilpflanze, um starke Schmerzen zu lindern und schwere Entzündungen zu bekämpfen.

Da das Bilsenkraut stark giftig ist, wird es heutzutage überhaupt nicht mehr als normale Heilpflanze eingesetzt.

Nur in homöopathischer Zubereitung ab D3 wird Bilsenkraut noch verwendet. In dieser Form ist Bilsenkraut ungiftig.

Als homöopathisches Mittel nimmt man Bilsenkraut gegen Schlafstörungen, Reizhusten, Durchfall und Krämpfe.

In niedrigen Potenzen (D3 bis D6) kann man das homöopathische Bilsenkraut folgendermaßen dosieren: 3 mal täglich 5-20 Globuli oder Tropfen.

Geschichtliches:

Im Mittelalter war das Bilsenkraut eine der wichtigsten Pflanzen der Hexen und Kräuterheilkundigen.

Es wurde für Heilzwecke bei schweren Erkrankungen und als magische Pflanze verwendet.

Wegen seiner berausenden Wirkung soll Bilsenkraut sogar dem Bier beigegeben worden sein, um es stärker zu machen. Das Pils und die Stadt Pilsen sollen nach dem Bilsenkraut benannt worden sein.

→ **Quelle:** <http://www.heilkraeuter.de/lexikon/>

Vgl. auch die entsprechenden Artikel auf Wikipedia oder im Brockhaus

8. Häufigste Vornamen in der Schweiz 2015 gemäss dem Bundesamt für Statistik:

Die Spitzenreiterinnen des Jahres 2015 waren Mia (465), Emma (447) und Lara (335). Sie gehören zu den Favoriten unter den rund 41'900 neugeborenen Mädchen jenes Kalenderjahres. Bei den Knaben (44'650) waren es Noah (443), Liam (412) und Luca (361), welche auf dem Podest standen. Gleichzeitig mit den Vornamen der Neugeborenen publiziert das Bundesamt für Statistik (BFS) diejenigen der gesamten Bevölkerung. Hier stehen Vornamen an der Spitze, die über lange Zeit beliebt waren und in den geburtenstarken Jahrgängen vergeben wurden.

Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/vornamen-neugeborene.assetdetail.540003.html>

Fabula

3. schreiben: *scribere*; lesen: *legere*; können: *posse/potest*; die beste: *optima*; anständig: *honesta*

4. Es sprechen: Coteius und der Arzt.

5. Es ist vor allem von der Hebamme Philista die Rede. Erwähnung finden auch Sabina, Coteius' verstorbene Frau, und Araura.

6. Das erste Wort lautet *timeo*, das letzte *acquiesco*. Zu Beginn des Gespräches ist Coteius in grosser Sorge. Er hat Angst, dass Araura bei der Geburt sterben könnte. Das Gespräch mit dem Arzt beruhigt ihn.

7. Qualitäten der Hebamme Philista:

- Z. 5: *maxima scientia et experientia*: Philista verfügt über grosses Wissen und grosse Erfahrung.
- Z. 5: *scribere et legere potest*: Sie kann lesen und schreiben.
- Z. 6: *laboriosa et constans et intrepida*: Sie ist belastbar, standhaft und unerschrocken.
- Z. 7: *continuo medicinae studet*: Sie bildet sich immer weiter.
- Z. 9: *honestata est*: Sie ist anständig und vertrauenswürdig
- Z. 10-11: *Numquam relinquit ullam feminam*: Sie ist absolut zuverlässig.

8. Fremdsprachen helfen:

Car pour beaucoup de femmes l'accouchement est dangereux.

Nam partus multis feminis periculosus est.

Crois-moi!

Crede mihi!

J' ai peur pour Araura.

Timeo Araurae meae.

Philista possède un très grand savoir-faire et une grande expérience.

Philistae maxima scientia et experientia sunt.

Le médecin répond à Coteius.

Medicus Coteio respondet.

9. Deutsche Übersetzung der Zeilen 1-5:

(Coteius:) «Ich habe Angst um meine Araura. Denn das Gebären ist für viele Frauen gefährlich. Ich habe schon meine liebe Sabina verloren.»

Der Arzt antwortet Coteius: «Ich verstehe. Trotzdem, Philista ist eine ausgezeichnete/die beste Hebamme. Glaub mir! Philista besitzt sehr grosses Wissen und Erfahrung. Sie kann lesen und schreiben.

10. Ergänze die folgenden Sätze aus den Zeilen 6-14:

Philista ist so tüchtig, unerschütterlich und unerschrocken **wie ein** Mann.

Sie **beschäftigt sich** fortwährend **mit** Medizin.

Die Bücher des Soranos liest sie genau.

Philista **versteht sich auf** unterschiedliche Heilmittel.

Sie **ist auch** anständig.

Allen Frauen **hilft sie**.

Niemals lässt sie eine Frau im Stich.

Coteius antwortet dem Arzt.

«**Deine Worte** überzeugen mich. **Ich** vertraue **meine Araura der Philista an**.

Ich bin beruhigt.»

11. Lebenserwartung:

Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/geburten-todesfaelle/todesfaelle-sterblichkeit-lebenserwartung.html>

Die durchschnittliche Lebenserwartung einer Frau betrug im Jahr 2000 82.82 Jahre. Im Jahr 1876 hatte sie noch 43.24 Jahre betragen.

12. Vergleich der lateinischen mit der französischen Version

- *Crede mihi* und *crois-moi* sind sich sehr ähnlich.
- Für die lateinischen Dativ-Formen treten im Französischen präpositionale Wendungen auf: *pour*, und *à*.
- Die Wendung *Philistae maxima scientia et experientia sunt* wird im Französischen und Deutschen ganz anders wiedergegeben: *Philista possède...* / *Philista besitzt...*
- In jedem Fall existiert im Französischen kein Dativ mehr.

13. Latein hilft:

un' ostetrica	- lt. obstetrix	- dt. Hebamme
ottimo, a	- lt. optimus, a	- sehr gut
massimo, a	- lt. maximus, a	- sehr gross
caro, a	- lt. carus, a	- lieb
accurato, a	- lt. accuratus, a	- genau
perdre	- lt. perdere	- verlieren
laborieux, euse	- lt. laboriosus, a	- tüchtig, arbeitsam
akkurat	- lt. accurate	- genau
various	- lt. varius, a, um	- verschieden
she reads continuously	- lt. continuo	- fortwährend, ständig

14. Da Ärzte keine staatlich kontrollierte Ausbildung absolvieren mussten, gab es sicher viele Quacksalber. Ferner hatten auch ausgebildete Ärzte in vielen Bereichen keine genaue Kenntnisse, so dass sie falsche, wirkungslose oder gar schädliche Massnahmen anordneten.

15. Medizinstudium an der Universität Zürich:

Das Humanmedizinstudium

Das 6-jährige Humanmedizinstudium vermittelt das auf naturwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Kenntnissen aufbauende medizinische Wissen, das die Grundlage der klinischen Medizin bildet. Daneben ist das Erlernen der ärztlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zentral für die praxisnahe, fächerübergreifende Ausbildung der angehenden Ärztinnen und Ärzte. Neben dem Pflicht- oder Kernstudium können die Studierenden im Mantelstudium aus einem Wahlpflichtangebote verschiedenste Module aus einer Vielzahl von Gebieten von der Chirurgie und der ambulanten Medizin / Hausarztmedizin über klinische Epidemiologie, Medizininformatik und Patientensicherheit bis hin zu Schmerz, Palliativmedizin oder Praktika im Biomedizinischen Forschungslabor wählen. Das 6-jährige Studium wird mit dem Master of Medicine abgeschlossen. Nach erfolgreich bestandener Eidgenössischer Prüfung kann mit dem eidgenössischen Arztdiplom die Weiterbildung begonnen werden.

Studienverlauf

Die Medizinische Fakultät hat ihre Studiengänge entsprechend dem Bologna Modell reformiert. Alle studentischen Leistungen werden entsprechend dem ECTS System ausgewiesen. Nach den ersten 3 Jahren wird der Bachelor of Medicine erworben. Nach weiteren 3 Studienjahren – eingeschlossen ist hier das Wahlstudienjahr mit klinischen Praktika – wird der Master of Medicine erworben. Hierzu gehört auch das Verfassen einer Masterarbeit. Der Masterabschluss berechtigt zur Anmeldung an die Eidgenössische Schlussprüfung. Mit anderen Universitäten in Europa, den U.S.A und Australien wird ein intensiver Studierendenaustausch gepflegt. Quelle: <http://www.med.uzh.ch/de/Medizinstudium/humanmedizinstudium.html>

Zur Antike: vgl. Heike Achner (2009): *Ärzte in der Antike*, Mainz, S. 50ff.

Der Berufsstand des Arztes bildete sich im 8/7. Jahrhundert aus. Meist handelte es sich um Ärztefamilien, in denen der Vater seine Söhne ausbildete. Auch Hippokrates stammte aus einer Ärztefamilie. In den griechischen Städten wurden allmählich auch Lehrlinge in die Ärztefamilien aufgenommen. Ab dem 5. Jahrhundert konnten junge Männer gegen Bezahlung zu Ärzten in die Lehre gehen. Neben der praktischen Ausbildung musste auch das anwachsende medizinische Schrifttum gelernt werden. In Kos und Knidos bildeten sich medizinische Schulen heraus. Unter den Ptolemäern wurde Alexandria zum wichtigsten Zentrum der medizinischen Wissenschaft. Aus einem Vertrag aus dem 3. Jh. v. Chr. wissen wir, dass die Ausbildungszeit sechs Jahre dauern konnte. Galen hat sich über zwölf Jahre ausbilden lassen. Er schloss auch Philosophie, Rhetorik, Grammatik und Arithmetik in die Ausbildung ein. Die wichtigsten Ausbildungsgebiete eines Medizinstudiums waren Anatomie und Physiologie. Auch Arzneimittellehre war wichtig. Die Ausbildung bestand aus Vorlesungen, Unterweisungen am Bett und Sprechstunden. Medizinstudenten begleiteten den lehrenden Arzt bei seiner Arbeit.

Unter Kaiser Severus Alexander (222-235 n. Chr.) wurde der Unterricht in der Medizin staatlich organisiert. Allerdings gab es noch keine Lehrpläne oder verbindlichen Prüfungen.

Die erste verbindliche Medizinalordnung für die Ausübung der Heilkunst stammt aus dem Jahr 1140 vom normannischen König Roger II in Sizilien. Hundert Jahre später erliess Friedrich II eine umfassende Ordnung, in der auch die Ausbildung festgelegt wurde. Ein Student musste zuerst 3 Jahre Logik absolvieren, darauf folgten fünf Jahre Medizinstudium. Nach der Prüfung musste ein Arzt zuerst ein Jahr als Assistent tätig sein, ehe er sich selbständig machen konnte.

16. Es gibt 5 Sprecherwechsel.

17. Welche Aussagen sind richtig?

- Sabinianus muss viele ägyptische und lateinische Bücher lesen. **falsch, griechische und lateinische Bücher**
- Sabinianus gibt seinem Vater Instrumente und Heilmittel. **richtig**
- Sabinianus studiert ab und zu Medizin. **falsch, fortwährend**
- Sabinianus hofft, Ägypten und Rom zu besuchen. **falsch, Ägypten und Griechenland**
- Die Honorare der Ärzte sind variabel. **richtig**

18. individuelle Antworten

19. Übersetzung der Zeilen 1-7:

(Valens:) «Viele Ärzte schaden den kranken Menschen. Viele Menschen verlieren infolge der Behandlungen von Ärzten ihr Leben.» (Sabinianus:) «Hippokrates sagt: Die Medizin muss immer pflegen. Ärzte dürfen niemals Schaden zufügen. Ärzte streben immer danach, Kranke zu pflegen. Sie streben Gesundheit und Wohlbefinden an.»
Valens fragt: «Was treibt dich zu so grossem Eifer an?»

petere: ihr Ziel ist die Gesundheit und das Wohlbefinden.

20. Zeilen 8- 17

- Sabinianus reicht seinem Vater medizinische Instrumente und Medikamente.
- Das Leben als Arzt ist sehr anstrengend, aber erfreulich, da ein Arzt leidenden Menschen helfen kann.
- Sabinianus möchte in Ägypten und Griechenland die besten Ärzte besuchen, um von ihnen zu lernen.

21. Übersetzung der Zeilen 8-21

Sabinianus überlegt lange. Schliesslich antwortet er: «Ich muss viele griechische und lateinische Bücher lesen. Tag und Nacht besucht mein Vater Kranke. Er untersucht sie genau. Dann sucht er ein Medikament. Ich stehe meinem Vater bei. Ich reiche ihm Medikamente und Instrumente. Obwohl das Leben für mich sehr anstrengend ist, habe ich sehr grosse Freude, wenn Menschen genesen/wieder gesund werden. Ich habe die Hoffnung/ich hoffe, die besten Ärzte in Griechenland und Ägypten zu besuchen.» Valens fragt: «Verdienen Ärzte viel/Sind Ärzte reich?» Sabinianus antwortet: «Die Honorare sind unterschiedlich. Vornehme Menschen übergeben den Ärzten sehr hohe Honorare, arme, sehr geringe. In vielen Städten gibt es auch öffentlich angestellte Ärzte.»

22.

- Honorare von Ärzten sind unterschiedlich je nach Vermögen der Patienten.
- Städte stellten Ärzte an, um die medizinische Versorgung zu gewährleisten.

23. Gesprächsverlauf

Der Dativ

→ Dativ des Interesses im 2. Fabula-Text:

Zeile 13: Vita mihi laboriosa est.

→ Dativ des Besitzers:

Zeile 14: Mihi maximum gaudium est.

→ französische Formen des Personalpronomens

Dat. Sg.	mihi	me	tibi	te	ei	lui
Dat. Pl.	nobis	nous	vobis	vous	eis	leur
Akk. Sg.	me	me	te	te	eum	le
					eam	la
					id	-
Akk. Pl.	nos	nous	vos	vous	eos	les
					eas	les
					ea	-

Beobachtungen:

- Im Französischen gibt es keine Fälle. Man spricht vom *objet direct* und *objet indirect*.
- Als Objektpronomen stehen die Personalpronomen im Französischen vor dem Verb.
- Nur nach einem Imperativ stehen die Pronomen mit einem Bindestrich hinter dem Verb. Für die 1. und 2. Person Singular existieren die Formen *moi* und *toi*.
- In der 1. und 2. Person unterscheiden sich die Formen des *objet direct* und des *objet indirect* nicht, wohl aber in der 3. Person.

→ the indirect object im Englischen

Stehen im Englischen 2 Objekte bei einem Verb, kommt das indirekte Objekt, das meist eine Person bezeichnet, zuerst; das direkte Objekt folgt darauf.

Es ist auch möglich, zuerst das direkte Objekt zu setzen. Dann steht das indirekte Objekt bei der Regel mit der Präposition *to*.

Sind beide Objekte Pronomen, steht das indirekte Objekt hinter dem direkten, und zwar mit der Präposition *to*. Zum Beispiel: *Send them to her*.

In gewissen Fällen kann auch das indirekte Objekt zuerst stehen: Zum Beispiel: *Give her some*.

→ Der Wegfall von Kasus-Endungen führte dazu, dass die Funktion im Satz verdeutlicht werden musste. Dies geschah mit Hilfe von Präpositionen oder genau festgelegten Positionen im Satzgefüge.

Wortbildung

→ Erschliesse die Bedeutung der folgenden Nomen:

experimentum:	Versuch, Erfahrung
monumentum:	Erinnerungsmal
testamentum:	Zeugnis, meist: (bezeugter) letzter Wille
argumentum:	Darlegung, Geschichte, auch: Beweis
vestimentum:	Kleidungsstück, Kleid
firmamentum:	Befestigungsmittel, Stütze, Verstärkung

→ Wie lauten die von dir erschlossenen Nomen im Deutschen, Französischen und Englischen?

experimentum:	un expériment	experiment
monumentum:	le monument	monument
testamentum:	le testament	testament
argumentum:	un argument	argument (Auseinandersetzung)
vestimentum:	le vêtement	-
firmamentum:	le firmament (Himmelsgewölbe)	firmament (Himmelsgewölbe)

→ Beschreibe die Veränderung der Wörter vom Lateinischen zum Französischen!

Wörter, die mit *sc*, *sp*, *st*, *sch* beginnen, erhalten einen sogenannten Sprossvokal (Vokalprothese) *e*. Diese Entwicklung lässt sich seit dem Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. feststellen. Häufig lautet der Sprossvokal auch *i*. vgl. Theo Wirth, Christian Seidl, Christina Utzinger (2006): Sprache und Allgemeinbildung. Neue und alte Wege für den alt- und modernsprachlichen Unterricht am Gymnasium, Zürich, S. 132. Leumann, Manu (1977): Lateinische Laut- und Formenlehre, München.

→ Erschliesse treffende Bedeutungen in folgenden Wendungen!

Valens villam rusticam petit. – Valens begibt sich/geht zur villa rustica.

Valens villam rusticam celeriter petit. – Valens eilt/rennt zur villa rustica.

Valens Iuliam petit. – Valens sucht Julia auf.

Aegroti auxilium petunt. – Die Kranken bitten um Hilfe.

Gladiator inimicum petit. – Der Gladiator greift einen Gegner an/attackiert seinen Gegner.

Mythos

1. Familie des Asklepios:

Vater: Apollo

Mutter: Koronis

Söhne: Machaon und Polaeirios (Mutter: Epione/Xanthione/Hesione)

Tochter: Hygieia

Grossvater: Zeus

2. Themen der Erzählung:

- Koronis und Apollo: Liebesbetrug und Eifersucht
- Rabe: Bestrafung des Denunzianten
- Apollo: Reue über die eigene unbeherrschte Reaktion
- Asklepios: Hybris. Er erweckt Tote zum Leben und verwischt die Grenzen zwischen Gott und Mensch.

4. Heutige Pilgerzentren:

- In der Schweiz: Einsiedeln, Mariastein
- In Frankreich: Lourdes

5. Votivtafeln sind Tafeln, auf denen Menschen, die eine Wohltat erfahren haben, ihren Dank ausdrücken. In Mariastein sind zahlreiche Votivtafeln zu sehen.

6. individuelle Antworten. Man beachte, dass es sich bei dem Bild um einen Ausschnitt handelt.

7. Apollons Zorn nennt man *Jähzorn*.

8. Individuelle Antworten

9. Andere Geschichten: Berühmt ist die Auferweckung des Lazarus im Neuen Testament. (Johannes Kap. 11)

10. Hygieia:

- *dt: Hygiene, hygienisch, hygien*
- *fr: l'hygiène f; hygiénique*
- *en: hygiene, hygienic, hygienically*

Duden:

(Medizin) Bereich der Medizin, der sich mit der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und ihren natürlichen und sozialen Vorbedingungen befasst; Gesundheitslehre Gesamtheit der Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen zur Erhaltung und Hebung des Gesundheitsstandes und zur Verhütung und Bekämpfung von Krankheiten; Gesundheitspflege Sauberkeit, Reinlichkeit; Maßnahmen zur Sauberhaltung

11. Äskulapnatter



Quelle: wikimedia commons

Die Schlange, die sich um den Stab des Äskulap windet, wird mit der Äskulapnatter identifiziert. Daher ihr Name.

14. Französisch, Italienisch und Spanisch

15. Gesundheit:

fr: la santé

it: la salute, la sanità

sp: la salud

16.

Sitz:	lt: sedes	fr: le siège	it: la sede
Völker:	lt: populi	fr: les peuples	it: le popolazioni
geistig:	lt: mens	fr: mental	it: mentale
Wohlbefinden:	lt: (bene esse)	fr: le bien-être	it: il benessere

17. Die OMS verfolgt das Ziel, alle Völker auf das höchst mögliche Gesundheitsniveau zu führen. Gesundheit wird dabei als physisches, mentales und soziales Wohlbefinden verstanden.

18. World Health Organisation WHO

19. Flagge der OMS: Blauer Hintergrund, Flächen der Kontinente in Weiss, eingerahmt von zwei Olivenzweigen als Friedenszeichen. Dies entspricht der Flagge der Vereinten Nationen. in der Mitte der Asklepiosstab mit Schlange in Gold.



Quelle: Wikimedia commons